

Erdbeerkuchen

Außer ihr und der Dame an der Theke war niemand mehr in dem kleinen Café an der Ecke. Draußen regnete es in Strömen und die Lampen an der Decke spiegelten sich in den Fenstern. Eine von ihnen flackerte immerzu. Als sie den Laden betrat, war es halb sechs und sie saß jetzt bestimmt schon seit fünf Stunden hier drinnen. Der letzte Gast war eine alte Frau, doch auch sie stand auf, bezahlte ihren Kuchen und ging. Sie schlang ihre Arme um sich und schloss ihren grünen Mantel. Sie fror, denn das einzige, was den Raum erwärmte, war die kleine orangene Heizung die an der Wand steht. Sie mochte die Heizung, denn sie war so schön altmodisch, wie so viele in diesem Café. Die großen Schaufenster, die Barhocker, der Türrahmen aus Ebenholz, und vor allem der tolle runde Tisch aus den 80ern. Er war der einzige schwarze Tisch im Raum, genauso wie die zwei Stühle. Alles andere Mobiliar war hellbraun. Aber dieser Tisch war irgendwie etwas besonderes. Hier vor diesem Café hatten sie sich kennengelernt.

Sie war in ihn hineingestolpert und fand ihn direkt anziehend. Wie es der Zufall so wollte, haben sie fünf Minuten später an diesem Tisch gesessen. Sie haben sich einen Kuchen geteilt, einen Erdbeerkuchen, das wusste sie noch genau. Sie redeten nicht, nicht ein Wort, aber das machte nichts. Sie verstanden sich auch ohne. Sie war vor ihm fertig und sah ihn an. Seine Haare waren goldblond und etwas zerzaust, was ihn sehr süß aussehen ließ. Er hatte schöne weiße Zähne, fast perfekt und seine Augen... Sie waren braun und funkelten wie schwarze Steine auf dem Grund eines tiefen, aber klaren Flusses. So unergründlich und doch so vielsagend zugleich. Sie schaute ihn an und ein einziger Blick genügte, um zu wissen was er wollte. Sie lächelte ihm zustimmend zu. Also standen sie auf und gingen los, in Richtung Park. Es war alles ganz wunderbar unkompliziert. Sie kannten sich kaum eine Stunde und doch kam es ihr so vor, als wären sie alte Bekannte. Sie wusste nicht genau warum, aber es schien eine Art... innere Verbindung zwischen ihnen zu geben, gerade so, als wären sie füreinander bestimmt. Sie lief dicht neben ihm und berührte ihn hin und wieder beim laufen. Sie kamen an eine Parkbank am Ententeich, wo es schön ruhig war, denn außer dem ein oder anderen Rentner der die Vögel fütterte, waren hier kaum Menschen. Sie setzten sich hin und beobachteten schweigend das Parkleben. Nach einer Weile begann sie näher an ihn heranzurücken und schmiegte sich an ihn und er legte seinen Kopf auf ihren. Sie saßen dort, aneinander gekuschelt und es war so schön. Sie blieben bis zum Sonnenuntergang. Danach standen sie auf und gingen zu ihr nach Hause, einfach so, ohne sich abgesprochen zu haben, sie verstanden sich auch so. Sie schauten einen Film zusammen an, einen Action-Film, die mochte er am

liebsten. Sie fand es lustig, wie gebannt er zuschaute und den Film richtig miterlebte. Irgendwann, weit nach Mitternacht, schlief sie an ihn gekuschelt ein. Doch lange könnten sie nicht so verharren, denn um 7:30 Uhr klingelte ihr Wecker und ihr fiel ein, dass sie bald zur Arbeit musste. So beeilte sich und dann stiegen sie beide in ihr Auto. Keiner von ihnen fragte ob es in Ordnung für den anderen sei und sie fuhr los. Er hatte sich hinten rein gesetzt und sie wunderte sich, denn normalerweise setzten sich ihre Mitfahrer immer auf den Beifahrersitz wenn sie zu zweit fuhren. Aber das machte ihr nichts aus, außerdem konnte sie so durch den Rückspiegel immer wieder einen Blick nach hinten werfen. Nach etwa einer halben Stunde Fahrt kam sie, gerade noch rechtzeitig, am Büro an. Sie ging durch die Eingangspforte, doch er blieb draußen stehen, als würde dort eine unsichtbare Wand sein, durch die er nicht durchkam. Sie blickte ihn fragend an, aber er legte nur den Kopf schief und lehnte sich an ein Auto und bedeutete ihr, das er warten würde. Als erstes war sie überrascht, dann empört, er konnte doch nicht die ganze Zeit alleine in der Kälte stehen bleiben! Aber schließlich kam sie zu dem Schluss, dass er ihr damit etwas beweisen wollte und das fand sie unheimlich süß. Also grinste sie, winkte ihm noch einmal und verschwand dann in ihrem Büro. Sie setzte sich auf ihren Platz und zehn Minuten später wusste die ganze Abteilung von ihrem neuen Freund. Nach einem für sie ewig wirkenden Arbeitstag, verabschiedete sie sich schnell von ihren Kollegen und lief dann schnell zum Eingang. Sie hätte es ihm verziehen wenn er nicht mehr da war. Schließlich hatte er fast acht Stunden auf sie warten müssen. Umso überraschter und glücklicher war sie, als sie ihn noch genau an der gleichen Stelle stehen sah und strahlte ihn an. Sie gingen gemeinsam zu ihrem Auto, wobei sie sich dicht an ihn schmiegte. Auf dieser Fahrt setzte er sich neben sie. Sie lernten sich immer besser kennen, und fingen an, richtige Vertraute zu sein, obwohl sie sich jetzt erst seit zwei Wochen kennen. Sie erlebten einen schönen Tag nach dem anderen und sie war so glücklich wie noch nie in ihrem ganzen Leben. Doch dieser Tag war anders. Schon von Anfang an. Es passierte nichts besonderes, alles war eigentlich wie immer, doch sie spürte, dass irgendetwas anders war. Aber schon bald hatte sie diese Sache schon wieder vergessen und sie wippten zusammen zu ihrem Lieblingssong der lautstark aus dem Autoradio schallte. Sie waren auf dem Heimweg, oder besser gesagt war das das, was er wahrscheinlich gerade dachte. Doch sie hatte heimlich zwei Tische im Café an der Ecke reserviert, das wo sie sich zum ersten Mal kennengelernt haben und sie hatte den Ebenholztisch reserviert und sie wollte einen Erdbeerkuchen und er bestimmt auch weil das ihr Lieblingskuchen war und vielleicht könnten sie sich den Erdbeerku- BUMMM. Einfach so. Bumm. Einmal zu fröhlich mitgesungen. Bumm. Einmal zu lange zu ihm rübergeschaut. Bumm. Einmal das Lenkrad

mitgeschwenkt. Bumm. Sie hörte nur noch ein Fiepen in den Ohren und spürte ein schreckliches Gefühl der Leere in sich drinnen. So, als hätte ihr einfach jemand das weggenommen, was ihr am liebsten, am wichtigsten, am wertvollsten im Leben war. Die Polizei hatte ihr später erzählt, dass sie mit voller Wucht seitlich in einen Lastwagen gekracht wäre und dass sie extremes Glück gehabt hätte nur mit ein paar Kratzern davon gekommen zu sein. Im Gegensatz zu ihrem Begleiter. Sie ist den ganzen Weg bis zu dem Café an der Ecke gelaufen, zwei Stunden an der Straße entlang. Sie hatte stumm das Café betreten und nahm an dem schwarzen Tisch platz, der für zwei reserviert war. Sie bestellte sich einen Erdbeerkuchen und einen Kaffee. Und hier saß sie jetzt. Eine stumme Träne lief ihr über die Wange und brannte sich in ihre Haut. Sie atmete zitterig ein und stand auf. Sie ging aus der Tür und legte das halbe Stück Erdbeerkuchen auf die Stelle, wo sie ihren geliebten Hund das erste Mal getroffen hatte.

Anton Meyer, 9. Klasse